

Geotraverse, 17.-22. Dezember 2006

Jeden Sommer unternimmt das Geophysik-Team eine Expedition («Geotraverse») zu den zwei Seismometern auf dem Festland. Sie befinden sich 40 km bzw. 80 km von Neumayer entfernt, wo die allfälligen Erdbebenwellen durch festen Fels geleitet werden – so können Daten von ausserordentlich guter Qualität gewonnen werden.

Mit dabei sind dieses Jahr neun Leute: vier aus der Geophysik – neben Nora und mir die zwei Alt-Üwis Michaela und Tobias –, unser Betreuer Christian, der Elektriker Michael, die Alt-Üwi-Meteorologin Anja sowie Jens und Christian, die einen Dokumentarfilm drehen über die Alt-Üwis.



Das Team (Foto: AWI. atkaXpress, Nora Graser)

Die Vorbereitungen

Die Vorbereitungen zur Geotraverse dauern über eine Woche. Die Techniker rüsten neben dem Pistenbully, unserem «Zugpferdchen», auch zwei grosse Schlitten, die sie unter anderem mit Treibstoff und einem Skidoo beladen. Der Pistenbully wird auch einen Wohncontainer mitziehen, in dem unser gesamtes Team sechs Tage und Nächte hausen wird!

Fasziniert beobachten wir von der Geophysik dieses Treiben und stellen derweil unser Arbeitsmaterial zusammen: Werkzeuge, Gerätschaften, viel Ersatzmaterial und neue Akkus für die Seismometer. Die Köche bereiten unse-

ren Proviant vor und die Ärzte überprüfen die medizinischen Notfallkoffer auf ihre Vollständigkeit.

Während der Traverse werden wir mit Neumayer in Funkkontakt stehen, falls jedoch ein Problem auftreten sollte, müssten wir erst einmal alleine damit klarkommen. Zwar ist auf Neumayer im Sommer meist ein Flugzeug stationiert und die südafrikanischen Station Sanae, die sich rund 200 km von uns entfernt befindet, verfügt sogar über einen Hubschrauber. Allerdings kann schlechtes Wetter eine Hilfeleistung durchaus um ein paar Tage verzögern.

17. Dezember 2006

Auf dem Stationsgelände steht der spektakuläre Anhängerzug bereit... Während wir Traversenfahrerinnen und -fahrer unser Gepäck im Wohncontainer verstauen, finden sich immer mehr Leute ein, die unsere Abfahrt miterleben wollen.

Es kommt zur skurrilsten Abschiedsszene meines Lebens... Zwei von uns steigen vorne in den Bully, die restlichen sieben erklettern die Plattform des Wohncontainers. Via Funk teilen uns die beiden Fahrer mit, dass wir uns festhalten sollen – und schon gibt es einen heftigen Ruck, als der Bully seine Last zu ziehen beginnt. Mit gemächlichen 12 km/h «ruckeln» wir vorwärts und so hat unser Abschiedskomitee noch Zeit, um uns gehörig mit Schneebällen zu bewerfen. Glücklicherweise ist es etwas neblig, und so sind wir bald ausser Sichtweite.

Wir ziehen dahin, umhüllt von einem weissen Schleier. Wind und Schneedrift werden immer stärker, das Gelände vor dem Bully ist nicht mehr zu erkennen. Die ruckartigen Bewegungen unseres Gefährts vermitteln uns das Gefühl, mit hoher Geschwindigkeit unterwegs zu sein. Doch als wir aus dem Fenster schauen,

einige Minuten ins endlose Weiss starren und schliesslich ein paar schwache Konturen sichtbar werden, zeigt sich, wie schrecklich langsam alles an uns vorbeizieht!



Unterwegs... (Foto: AWI, atkaXpress, Nora Graser)

Wir versuchen es uns im Wohncontainer gemütlich zu machen. Kein einfaches Unterfangen! Wir drängen uns zu dritt auf die Sitzbank, die zugleich Bett ist, und geben uns so gegenseitig Halt – das ist eindeutig die bequemste Position...

Nach 14 Stunden Fahrt erreichen wir den ersten Seismometer.



Verpflegung im Wohncontainer (Foto: AWI, atkaXpress, Nora Graser)

18. und 19. Dezember 2006

Frühmorgens machen wir uns an die Arbeit und kommen gut voran. So geht es bereits in der Nacht weiter zum zweiten Seismometer. Unsere Arbeit gestaltet sich dieses Mal um einiges aufwändiger. Der Schneezutrag beträgt hier zwei bis drei Meter pro Jahr und so müssen die Antennenmasten, der Seismometer selbst und die Kisten, in denen die Datenerfas-

sungsgeräte verstaut sind, alljährlich ausgegraben, höher gesetzt und schliesslich überprüft werden.



Das Graben... (Foto: AWI, atkaXpress, Nora Graser)

Natürlich fotografieren wir alles und notieren den genauen Standort, damit das nächste Team in einem Jahr nicht am falschen Ort buddelt...



Foto: AWI, atkaXpress, Nora Graser

20. bis 22. Dezember

Nach zwei Tagen rüsten wir uns zur Rückfahrt nach Neumayer. Zwei Leute erkunden das Gebiet um den Seismometer mit dem Skidoo und flaggen den Weg mit Hilfe des GPS-Geräts neu aus. Die Markierungen aus dem Vorjahr sind nur noch knapp zu sehen. Etwas später wird der Skidoo mit dem Kran-Arm des Bullys wieder auf den Schlitten gehoben und wir ziehen weiter...

Das Wetter ist traumhaft und so können wir – relativ leicht bekleidet – auf unserer «Sonn-

terrasse», dem Dach des Wohncontainers, liegen. Ich stöpsle mir Musik in die Ohren und so füllt sich der Raum um mich bald mit verschiedensten Klängen. Hinter uns verschwinden die Spuren unseres Zuges langsam am Horizont, vor uns liegt eine weite Ebene, die ebenfalls bis zum Horizont reicht. Es ist schwierig, hier Entfernungen abzuschätzen, nichts gibt dem Auge Halt.

So ziehen wir stundenlang dahin und ich kann fast nicht genug kriegen von der atemberaubenden Landschaft. Als aber die Aussenobservatorien der Station und dann Neumayer selbst als kleine Punkte sichtbar werden, verspüre ich ein ganz spezielles Gefühl des Nach-Hause-Kommens. Die Station wird grösser und grösser und wir sitzen dicht gedrängt auf unserer «Sonnenterrasse» und freuen uns auf eine warme Dusche und saubere Kleider...



Foto: AWI, atkaXpress, Nora Graser